

EXCELLENCE
CLUSTER



TOPOI

PROJEKTBERICHT | RESEARCH REPORT

FORSCHERGRUPPE (C-I-3) THE IMAGINATION OF SPACE

**PHILOSOPHISCHE RAUMIMAGINATIONEN
IN DEN SPÄTANTIKEN PLATON-
KOMMENTAREN**

Forschungsergebnisse im Zeitraum von
2009 – 2011

Mitglieder des Forschungsprojekts

Prof. Dr. Gyburg Uhlmann, Freie Universität Berlin, Topoi Principal Investigator

Anna-Laura Edelhoff, Freie Universität Berlin, Studentische Hilfskraft

Beschreibung der Forschungsfrage, des Vorgehens und der Ergebnisse

Forschungsfrage

Forschungsziel des Teilprojekts war es, an ausgewählten Beispielen, darunter insbesondere der Rolle der Mathematik und der in ihr verwendeten Vorstellungsbilder sowie der Rolle der Mythen in den Dialogen, allgemeine Einsichten über das Verhältnis von Wahrnehmung und Vorstellung auf der einen Seite und begrifflichem an sich nicht-räumlichem Denken auf der anderen Seite zu gewinnen.

Forschungsmethodik, Forschungsformate und Vorgehen

Das Teilprojekt fokussierte im Kontext des spätantiken Platonismus die didaktisch-anagogische Funktion der mythischen, mit räumlichen Vorstellungsbildern einzelne Handlungen darstellenden Vermittlungsmodi begrifflich erfassbarer Sachgehalte wie des Wesens der unsterblichen rationalen Einzelseele.

Im Unterschied zum Mainstream der Platondeutungen der Neuzeit und Moderne hat der antike Platonismus andere Formen der Platoninterpretation entwickelt. Diese gehen von der Einsicht aus, dass Platon darum bemüht ist, den Zuhörer oder Leser unter Berücksichtigung der Art und Weise, wie sich menschliche Erkenntnis konstituiert und aufsteigt, schrittweise zu selbständigen Einsichten anzuleiten. Diese Anleitung beschreiben sie methodisch mit dem Begriff der Anagogie. Die hermeneutische Erschließung der Mythen als Instanzen der und Propädeutik für die genuin philosophische begriffliche Erkenntnis ist hier also wesentlich von einer systematischen Reflexion auf das, was begriffliche Erkenntnis konstituiert, und der Leistungsfähigkeit des Vorstellungsvermögens begründet. Das Projekt verband deshalb philosophische und literaturwissenschaftlich-hermeneutische Fragestellungen.

Die einfachste und zugleich reinste Form, in der das für die Deutung des Mythos als literarisches Element relevante Verhältnis von räumlich partikulärer Bildlichkeit des Vorstellungsvermögens und unräumlicher Begrifflichkeit der Dianoia erschlossen und verstanden werden kann, ist im Sinne der antiken Platoniker die Mathematik. Denn in den genuin mathematischen Operationen (der Geometrie, aber ebenso auch der Arithmetik) operiert der Mathematiker nicht mit den begrifflichen Gegen-

ständen, deren wesentliche Eigenschaften er begreifen will, selbst, sondern mit handhabbaren wahrnehmbaren oder vorstellbaren Instanzen dieser Gegenstände, also mit gezeichneten oder vorgestellten Dreiecken, mit figurierten Zahlenreihen usw. Hier sehe man das, was die Dimensionalität und damit gegebene Verortung von Instanzen, die einen erzählerischen Raum konstituieren können, für Eigenschaften mitbringt, die anagogische Relevanz erhalten.

In einem mit der Gruppe vernetzten Forschungsprojekt zu den Platonischen Dialogen in ihrer antiken Kommentierung arbeiteten außerdem zwei Doktoranden an den Dialogen Gorgias und Phaidon, wozu auch die Frage nach der Stellung und Funktion der Seelenmythen gehört: Wolfgang Hoyer „Die Beweise zur Unsterblichkeit der Seele im Phaidon Platons“ (Dissertation) und Bettina Bohle „Der Platonische Gorgias und seine literarische und philosophische Einheit“ (Dissertation, in Arbeit). Eine weitere Doktorandin befasste sich systematisch mit dem Verhältnis von Vorstellungsvermögen und Ratio bei Platon: Sandra Erker „Die Rolle der Dianoia bei Platon“ (Dissertation, in Arbeit). Über die Funktion von Vorstellung und Vorstellungsbildern im Kontext der neuplatonischen Ethik forscht Christian Vogel in seiner Dissertation „Die Stellung der stoischen zur platonischen Ethik bei Simplicios“ (in Arbeit).

Ergebnisse

Das Teilprojekt hat die Textcorpora der spätantiken Platoninterpretation und anderer Traktatformen sowie der platonisch fundierten mathematiktheoretischen Schriften auf Stellen hin durchsucht, an denen dieses Verhältnis thematisiert wird, und diese klassifiziert. Das Ergebnis ist zunächst eine Stellendatenbank, mit Hilfe derer nun 1. die philosophische Grundlegung beschrieben und 2. die Konsequenzen für die Mythendeutung und die Hermeneutik des räumlich operierenden Mythos in den Dialogen gezogen werden können. Die Auswertung der Stellensammlung hat ergeben, dass in den wissenschafts- und mathematiktheoretischen Analysen zur Funktionsweise und Stellung des Vorstellungsvermögens die gleichen oder ähnliche Spezifika des Zusammenwirkens von Vorstellungsvermögen und Ratio im Erkenntnisprozess identifiziert werden, wie dies in den neuplatonischen Mytheninterpretationen vollzogen oder vorausgesetzt wird. Denn für die Interpretation der philosophischen Mythen bei Platon durch neuplatonische Denker ist es charakteristisch, dass die mythischen Erzählungen der anagogischen Hinführung zur Erkenntnis begrifflicher Sachverhalte dienen, die an sich nicht im zeitlichen Nacheinander stattfinden, sondern deren Aspekte zusammengedacht werden müssen. Zugleich damit reduziert dies die Mythen nicht auf bloße Veranschaulichungen abstrakter Inhalte. Denn die einzelnen Handlungen, die die Mythen darstellen, sind als konkrete einzelne Verwirklichungen des gesuchten allgemeinen Sachgehalts gedacht. Die Vorstellungshaftigkeit dieser Mythen ist für die Anagogik kein Beiwerk, sondern essentiell, ebenso wie für die Geometrie die Anschauungsebene nicht bloße Zutat, sondern angesichts der Funktionsweisen des menschlichen Erkenntnisprozesses notwendig ist.

In einem Aufsatz wurde am Beispiel des Neuplatonikers Proklos die Rolle der Phantasia in der Mathematik dargestellt („Phantasia als Organon“). Die im Aristotelismus virulente Debatte um den Status der Phantasia als Erkenntnisvermögen wird dabei auf die geschilderte Fragestellung bezogen, und es wird versucht, die komplexe Interaktion zwischen Vorstellungsvermögen und Ratio und ihren unterschiedlichen Aspekten genau zu analysieren. Dies ist die unverzichtbare Voraussetzung für die differenzierte Lektüre der neuplatonischen Mytheninterpretationen.

Eine Publikation zur Darstellung neuplatonischer Interpretationen der Platonischen Mythen befindet sich in der Vorbereitung. Dabei werden sowohl die methodischen Zugänge erläutert als auch an Beispielen die hermeneutische Praxis dieser Auslegungen analysiert.

Die in dem Forschungssemester unternommenen Forschungen zu den mythischen Vermittlungsmodi begrifflich erfassbarer Sachverhalte und ihrer literaturtheoretischen Bedeutung auch im Kontext der aktuellen Debatten um Literatur und Wissen finden ihre Fortsetzung in dem Workshop zu der „Ordnung der Literatur“, in dem Philosophen und Literaturwissenschaftlicher das Verhältnis von Wissen und Literatur diskutieren und damit den Wissensstatus von Erzählungen, die sich auf der Vorstellungsebene bewegen, problematisieren und erhellen wollen. Die Anregungen und Diskussionskontexte, die Foucaults Epistemebegriff erbracht hat, stehen dabei im Fokus. Die Ergebnisse des Workshops werden publiziert.

Diskussion der Ergebnisse im Lichte der aktuellen Forschung

Die Arbeit an den neuplatonischen Mytheninterpretationen im Lichte der erkenntnistheoretischen Debatte um das Verhältnis und Zusammenwirken von Vorstellungsvermögen und Ratio hat gezeigt, in welcher Weise (literarische) Erzählungen einzelner Handlungen, wie sie in den Platonischen Mythen dargestellt werden, rational begründetes bzw. begründbares Wissen vermitteln können und welcher Status diesem Wissen zugesprochen werden kann. Dazu war die Einbeziehung der neuplatonischen Mathematiktheorie erforderlich, weil diese das grundlegende Verhältnis von Vorstellung und Ratio paradigmatisch erörtert. Diese Verknüpfung ist in der gegenwärtigen Forschungssituation in hohem Maße innovativ und wird dazu geeignet sein, zur Schärfung des Wissensbegriffs in nicht-begrifflichen Kontexten und Medien beizutragen. Auch die Einbeziehung der neuplatonischen Wissenschaftstheorie in die Debatte um Wissen und Literatur, wie sie bislang vornehmlich in Bezug auf neuzeitliche Kontexte geführt wird, ist eine Neuerung in der aktuellen Forschungssituation und hilft, sowohl historisch als auch systematisch weitere Differenzierungen einzuführen.